

Im Rückspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohren

Unsere Ohren dienen als Schallfänger. Beim Elefanten ist es nicht so. Forscher haben festgestellt, dass das Blut, das in die Ohrmuschel fliesst, bedeutend wärmer ist als das Blut, das aus dem Ohr zurück fliesst. Ich denke da an die kalten Wickel, die man uns Kindern bei Fieber machte. Der Elefant bewegt seine Ohrmuscheln ständig. Dadurch wird das Blut abgekühlt. Werden Elefanten von Forschern betäubt, müssen sie ständig dem eingeschlafenen Tier die Ohren mit Wasser begossen, sonst geht der Elefant ein. Schlecht sind die

Augen

des Elefanten. Auf 30 m kann er den Menschen nicht von einem Baum unterscheiden. Da wundert man sich. Der Elefant ist doch ein Tagtier. Des Nachts ruht er sich aus. Dafür hat er eine ausserordentlich gute

Witterung

Auf mehrere hundert Meter kann er einen Menschen wittern. Dies mit dem Rüssel und nur, wenn ihm die Witterung, den Geruch des Menschen, mit dem Wind zugetragen wird.

Die Tragzeit

dauert beim Afrikanischen Elefanten 22 Monate. Bei der Geburt wiegt das Junge rund 120 kg und ist etwa 90 cm hoch. Es säugt 2 Jahre. Alle Weibchen einer Familie sorgen sich um die Jungen. Die Mutter wehrt nicht ab, wenn



Ein herrliches Erlebnis, eine Elefantenherde in freier Wildbahn zu beobachten.

ein anderes Jungtier ihre Milch saugt. Man schätzt, dass $\frac{1}{3}$ der Jungen wegstirbt. Vor allem Schlangen bilden für die Kleinen eine grosse Gefahr. Bis zum 60.–65. Lebensjahr bringen die Kühe alle 5 Jahre ein Junges zur Welt.

Märchen?

Elefanten sind gute Schwimmer. Man würde das von den grossen, plumpen Tieren gar nicht annehmen. Vielleicht hat dieser oder jener Leser schon gesehen, wie die Zirkuselefanten von Knie im Zürichsee baden und schwimmen. Zu bestimmten Zeiten gehen die wildlebenden Elefanten zum Bad und zur Tränke. Man hat beobachtet, dass sie ganz bestimmte Badeplätze benutzen, wenn in der Nähe auch viel schönere und grössere sind. Da hat man sich gefragt, ob es sich bei den immer wieder besuchten Wassern um Heilquellen handelt. In Trockenzeiten, in denen Hitze und Durst zur grossen Plage werden, kommen die Tiere in die ausgetrockneten Flussläufe. Mit den Vorderfüssen und dem Rüssel graben sie Löcher bis zu 1 m Tiefe. In diesen Löchern sammelt sich dann Wasser. Mit dem Rüssel saugen sie es auf und löschen damit ihren grössten Durst. An diese Trinklöcher kommen dann auch noch andere Tiere zur Tränke. Ein Forscher schreibt: «Eine erwachsene Kuh lag an einem steilen Hang auf der Seite. Mit einem Hinterfuss war sie zwischen einem Felsblock und einem Baum eingeklemmt. Sie war tot. Neben ihr standen drei verschiedenen grosse Kälber. Das älteste klagte leise und brüllte dazwischen immer wieder verzweifelt. Das zweite stand wie betäubt da und lehnte den Kopf an die tote Mutter. Das jüngste suchte nach Milch. Dann kniete das älteste Kalb ab und stiess mit dem Kopf und den kurzen Stosszähnen gegen die Mutter. Es wollte ihr aufhelfen. Ich beobachtete die Tiere eine Viertelstunde. Dann witterten sie mich und wanderten langsam fort.» Wie andere Tiere empfinden wohl auch Elefanten eine Art Trauer beim Sterben eines Familienmitgliedes. Ein anderer Forscher berichtet von einer Kuh, die ihr totes Kind tagelang auf den Stosszähnen mit sich trug. Zu den Märchen gehören die sogenannten Elefantenfriedhöfe. Das sollten Orte sein, wohin die Elefanten gehen, wenn sie merken, dass der Tod nahe ist.

Und nun zurück zu unserem Anfang, zu unserer Fragestellung. Die Elefanten sind intelligente und interessante Tiere.

Auch ihr Leben soll geschont werden.

EC

Im Rückspiegel

Inland

- Am 5. Dezember starb in ihrem 89. Altersjahr die Schweizer Schriftstellerin Mary Lavater-Sloman.
- Bundespräsident wird für die kommende Amtsperiode Dr. Kurt Furgler, Vizepräsident: Dr. Fritz Honegger.

Ausland

- In El Salvador sind im Laufe des Jahres 1980 mindestens 6000 Menschen umgebracht worden.
- Zum Präsidenten von Portugal wurde Antonio Eanes wiedergewählt.
- Der sowjetische Staats- und Parteichef Breschnew hat Indien besucht.
- Der schwedische König hat in Stockholm die Nobelpreise für 1980 verteilt.

Hohe Zahlen

Der 16 km lange Autobahnabschnitt mit dem Seelisbergtunnel kostet 968 Millionen Franken.

*Nicht Macht,
nicht Geld,
kein Ruhm der Welt,
nicht lautes Streben,
erfüllt mit Glück
und Licht
dein Leben.
Tu schlicht
und starken Mutes
andern Gutes!
Erst hingegeben
kehrt es zurück,
das Glück,
ins eigne Leben.*

Walther Paul Mosimann

Zum Jahr 1981 des Behinderten

*Den Himmel kränzt purpurne Morgenröte:
das Jahr hat seine Tür uns aufgetan
als ob der Himmel selbst die Hand uns böte
und fragend sehn uns eure Augen an.*

*Hört ihr die Ketten, daran wir gebunden,
die jäh der Freiheit setzten uns ein Ende?
Ein Mitleid brennt noch tiefer als die Wunden,
doch Seligkeit sind uns gereichte Hände.*

*Und suchend schaut ihr aus nach jener
Brücke,
die näher uns zusammenführen soll.
Lasst uns gemeinsam schliessen diese
Lücke,
darauf wir gehen scheu und hoffnungsvoll.*

Inge Blatter